

Klare Blickrichtung

Gottesdienst: 18. September

Bibeltexte: Philipper 3; 1. Korinther 9,24-27

Reihe: glow

Sagt die Maus zur Schnecke: Ich habe gehört, dass du 1950 am legendären Marathon in Paris teilgenommen hast. Wow, welchen Platz hast du belegt? Ehrlich gesagt, ich bin noch unterwegs... **Ja, wir alle sind noch unterwegs auf unserem Glaubensmarathon.** Paulus vergleicht das Glaubensleben immer wieder mit einem Wettkampf (1. Korinther 9,24...) einem Marathon. **Und um diesen Marathon zu meistern ist die Blickrichtung des Läufers sehr entscheidend.** „Alle, die zu ihm aufschauen, werden strahlen (glowen) vor Freude! Nie werden sie beschämmt sein.“ Psalm 34,6 So unser Jahresvers. Über das Aufschauen wollen wir uns heute Gedanken machen und unseren Blick so richtig schärfen. **Denn auf diesem Marathon braucht es zwei Blickrichtungen: Aufs Kreuz und auf das Ziel.** Zwischen diesen zwei untrennbaren Polen laufen wir unseren Marathon. Auch der heutige Dank-, Buss – und Betttag ist eng verbunden mit diesen zwei Polen. Was dies bedeutet, wollen wir anhand vom Leben von Paulus herausfinden.

Paulus war ein sehr vorbildlicher Jude. Er sagt von sich selber in Apostelgeschichte 26,5, dass er nach der allerstrengsten Richtung des jüdischen Glaubens als Pharisäer gelebt hat. Er setzte sich für den richtigen jüdischen Glauben ein und verfolgte darum auch die christliche Gemeinde, die Schwärmer von Jesus waren. Paulus konnte sich viel auf seine guten Taten einbilden, er war ein guter Typ. Doch dann kam der alles entscheidende Tag.

Er war auf dem Weg nach Damaskus, um die dortigen Christen gefesselt nach Jerusalem zu bringen. Aber da begegnete ihm Jesus persönlich in einem strahlenden Licht und stellte ihn zur Rede: „Was verfolgst du mich?“ Apostelgeschichte 9,4. Diese Begegnung mit dem auferstandenen Jesus stellte sein Leben komplett auf den Kopf. Eines kann ich jetzt schon sagen: Seit diesem Moment hat sich die Blickrichtung von Paulus geändert: **Weg von sich selber und hin zum Kreuz und zum Ziel.** Zwischen diesen zwei Polen ging sein Blick hin und her und dies beschreibt er sehr eindrücklich in Philipper 3 und in seinen anderen Briefen.

Blick aufs Kreuz

Jemand hat gesagt: „Das christliche Leben geht dort weiter, wo es am Fusse des Kreuzes begonnen hat. Das Kreuz ist kein Anfangsstadium, aus dem wir später hinauswachsen. Wir machen nie einen Abschluss in der Schule von Golgatha.“ Darum heute eine weitere Lektion in der Schule von Golgatha.

• Kreuz bringt Heimat

Paulus hat es ernst gemeint und musste schlussendlich aber feststellen, dass keine gute Leistung, kein noch so gutes theologisches Wissen dieser Welt ihn in eine lebendige Beziehung mit Gott führen konnte. **Nur das Vertrauen auf das Sterben und die Auferstehung von Jesus konnte das erfüllen, was er sich mit seinen Taten zu erarbeiten versuchte.** „Ich habe alles andere verloren und betrachte es als Dreck (Kot), damit ich Christus habe und mit ihm eins werde. Ich verlasse mich nicht mehr auf mich selbst oder auf meine Fähigkeit, Gottes Gesetz zu befolgen, sondern ich vertraue auf Christus, der mich rettet. Denn nur durch den Glauben werden wir vor Gott gerecht gesprochen.“ Philipper 3,7-9 All seine Bemühungen und all seine Leistungen erachtete er als Kot, als

etwas, das ausgeschieden werden muss. Nach dieser Begegnung mit Jesus setzte er sein ganzes Vertrauen, sein ganzes Leben, auf Jesus. Und – er ist jetzt zu Hause bei seinem himmlischen Vater angekommen. Am Kreuz kommt Paulus zur Ruhe von all seinen selbstgerechten Bemühungen, von seinem Druck genügen zu müssen... **Das Kreuz bringt Heimat. Ein Ort der Ruhe, des Angenommen seins, der Würde, der Liebe...** Und dies einfach geschenkt, unverdient... **Man könnte es auch Gnade nennen.** Bist du schon zur Ruhe gekommen auf dem Stuhl beim Kreuz? Bist du schon zu Hause beim Vater angekommen? Der Stuhl ist frei, du bist heute eingeladen, darauf Platz zu nehmen. Der Weg ist derselbe wie bei Paulus: Das ganze Vertrauen auf Jesus setzen.

Ich habe schon als Kind beim Kreuz Heimat gefunden, und doch lebe ich immer wieder so heimatlos und ruhelos. Warum? **Weil ich immer wieder in der Gefahr stehe, aus eigener Kraft zu leben um Gott mit meinen Leistungen zu beeindrucken und zu manipulieren.** Kennst du das? Wie schnell laufen wir in Gefahr, dass wir uns bei Gott etwas verdienen wollen: Du musst nur mehr beten, genügend glauben und alles richtig machen, dann wird Gott schon eingreifen. Diese Selbstgerechtigkeit wird vor allem in Krisen entlarvt: Jetzt habe ich doch Gott so viel gedient, und nun erhört er mein Gebet nicht. **Dieser geistliche Stress macht das Laufen auf dem Marathon so anstrengend...** Was ist das Heilmittel gegen diese Selbstgerechtigkeit? Der Stuhl unter dem Kreuz. Paulus schreibt: „*Ja, alles andere erscheint mir wertlos, verglichen mit dem unschätzbar Gewinn, Jesus Christus, meinen Herrn, zu kennen.*“ *Philipper 3,8* Der erste Satzteil ist in der Ursprache in einer Zeitform geschrieben die anzeigt, dass wir täglich die eigene Leistung, mit der wir Gott beeindrucken wollen, als wertlos erachten müssen. Täglich dürfen wir uns entscheiden, jeglichen frommen Stress und Aktivismus auf die Seite zu legen und ganz auf Gottes Gnade zu vertrauen. Du bist eingeladen immer wieder in der guten Stube Platz zu nehmen, um gestärkt den Marathon laufen zu können.

• Kreuz belebt und erfrischt

Willie Pete Williams wurde 1985 zu 45 Jahren Gefängnis verurteilt. Entführung und Vergewaltigung wurden ihm vorgeworfen. Willie betonte immer seine Unschuld und als nach vielen Jahren sein Fall noch einmal aufgegriffen wurde, kam wirklich seine Unschuld ans Licht. Vor der Kamera betonte er, dass er nicht zornig darüber sei, dass er sein halbes Leben lang unschuldig im Gefängnis verbrachte. Er habe Jesus kennen gelernt, dieser gab ihm Hoffnung und die Kraft zur Vergebung. Willie schaute auf das Kreuz, denn das Kreuz belebt und erfrischt.

Dies hat auch Paulus erlebt. „*Denn ich bin der geringste der Apostel und eigentlich nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.*“ *1. Korinther 15,9* Schuldgefühle haben ihn geplagt. Aber am Kreuz ist Paulus nicht nur zu Hause angekommen, sondern er wurde belebt und erfrischt. So kann er nun ganz entschieden in Philipper 3,13b sagen: „*Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist,...*“ Paulus schaut vorwärts.

Bei einem Marathon schweren Ballast zu tragen und immer wieder zurückzuschauen, ist sicher nicht hilfreich. So ist es auch in unserem Glaubensmarathon. **Schweren Ballast zu tragen und immer wieder auf Dinge zurückzuschauen, die uns belasten, beschämen, die wir bereuen oder falsch gemacht haben, ist hinderlich im Vorwärtsgehen.** Darum ist der Blick aufs Kreuz so wichtig, denn beim Kreuz dürfen wir belebt und erfrischt werden.

Der Blick aufs Kreuz erinnert uns daran, dass Jesus Schuld, Scham, Versagen...getragen. Wo schaust du immer noch zurück? Welcher Ballast macht dein Marathon beschwerlich? Was darfst du heute am Kreuz lassen, alte Geschichten zurücklassen und Belebung und Erfrischung erhalten? **Luther bringt auf den Punkt: Es gibt nur heute und den zukünftigen Tag.** Er schaut vorwärts!

Heimat, Belebung und noch vieles mehr ist uns durchs Kreuz geschenkt. Wir haben ein tragendes Fundament und Ausrüstung für den Marathon. Was ist die Konsequenz daraus? „*Weil*

Gott so barmherzig ist, fordere ich euch nun auf, liebe Brüder, euch mit eurem ganzen Leben für Gott einzusetzen.“ Römer 12,1

Blick aufs Ziel

Christian Kreienbühl ist Marathonläufer und hat der Olympiade in Rio teilgenommen. Auf die Frage, was die letzte Handlung vor dem Start ist, hat er gesagt: Die Stoppuhr stellen, ruhig werden und mir den Zieleinlauf vorstellen. Wir müssen das Ziel vor Augen halten!

- **Ziel gibt Sinn und spornt an**

Auch Paulus hatte das Ziel nicht nur im Blick, sondern er jagte auf das Ziel zu. *Philipper 3,12 „Aber ich setze alles daran, ans Ziel zu kommen (jage) und von diesen Dingen Besitz zu ergreifen, nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat.“*

Das Ziel ist Gottes ewiges Königreich, eine Zeit des Trosts, in der alle Tränen abgewischt werden, eine Zeit der ewigen Freude, eben des Himmels und vor allem eine Zeit, in der wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen werden. **Mit dieser Perspektive hat unser Leben hier so viel Sinn. Wir leben nicht nur für dieses Leben, sondern bereits jetzt für die Ewigkeit.** Für dieses Ziel ermutigt Paulus die Korinther: „*Jeder Athlet übt strenge Selbstdisziplin. Er tut das allerdings, um einen Preis zu erringen, dessen Wert verblassen wird - wir aber tun es für einen ewigen Preis.*“ **Im 1 Korinther 9,25 Ihr bekommt einen ewigen Siegespreis, es lohnt sich diesen Lauf zu kämpfen.** Es lohnt sich, Nachteile am Arbeitsplatz in Kauf zu nehmen, weil du Christ bist. Es lohnt sich am Morgen früher aufzustehen, um den Blick auf Jesus zu schärfen. Es lohnt sich, bewusst auf Dinge zu verzichten, die dich von Jesus wegziehen, auch wenn andere uns komisch finden. Es lohnt sich, den Glaubenskampf zu kämpfen, denn wir erwarten einen ewigen Preis.

Wie geschieht das? Paulus erklärt dies und ermutigt die Kolosser mit folgenden Worten: „*Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.*“ **Kolosser 3,1+2. Mit dem Blick aufs Ziel, mit dem Blick auf Jesus, wird doch vieles, was uns heute so wichtig erscheint, plötzlich ganz klein.** Der Blick aufs Ziel hilft uns im Alltag immer wieder die Prioritäten richtig zu setzen und zu korrigieren.

Der Theologe N.T. Wright sagt, dass wir Menschen des Ziels sein sollen. Auf das Ziel dürfen wir schauen und von dem Ziel her leben.

Ist dein Blick geschärft? Wo brauchst du an diesem Dank-, Buss - und Bettag eine Blickkorrektur? Der Glaubensmarathon braucht nur zwei Blickrichtungen: Der Blick aufs Kreuz, wo wir immer wieder Heimat, Belebung und Erfrischung finden und der Blick aufs Ziel, das uns anspornt, Sinn und Hoffnung gibt!

Tabea Inäbnit

Leitfragen zur Umsetzung in der Kleingruppe

Diese Fragen dienen nur als Anleitung für die Kleingruppe und können beliebig ergänzt werden.

Bibeltexte: Philipper 3; 1. Korinther 9,24-27; Hebräer 12,1-4

1. Wie geht es dir auf deinem Glaubensmarathon? Erzählt euch gegenseitig ein ermutigendes Erlebnis und etwas, das den Marathon gerade etwas anstrengend macht.
2. Das Kreuz bringt Heimat: Was bedeutet das für dich? Lebst du in der Heimat oder stehst du auch immer wieder in der Gefahr, die Heimat zu verlassen? Wo zeigt es sich, dass du dich auf deine eigene Leistung verlässt?
3. Was könnte es konkret bedeuten, immer wieder auf dem Stuhl am Kreuz Platz zu nehmen?
4. Luther: Es gibt nur heute und den zukünftigen Tag! Was lässt dich immer wieder zurückschauen? Wäre der Kurs „Leben in Freiheit“ eine Möglichkeit, um in deinem Leben aufzuräumen und um vorwärts zu gehen?
5. Stellt euch den Zieleinlauf vor! Freut ihr euch auf die Ewigkeit? Wie stellt ihr euch den Himmel vor?
6. Wir sollen Menschen des Ziels sein: Was würde sich in deinem Leben ändern, wenn du deinen Blick mehr aufs Ziel ausrichten würdest?